

zu großer Heiligkeit erhoben worden, nicht etwa früher schon. Er betrachtet Maria als Tochter Evas, zwar mit einem Übermaß von Gnaden ausgestattet, aber von Natur aus doch der Erlösung und Taufe bedürftig, sie war mit einem Wort ein gebrechlicher Mensch wie alle übrigen. Weiter begegnet in den syrischen echten Schriften Ephremes kein Gebet zur Gottesmutter, nicht einmal eine kurze Anrufung Marias um ihren Beistand, doch erscheint in seinen Weihnachtshymnen Maria als Führerin der Menschen zu Jesu. — Hammersberger stützt seine Ausführungen mit zahlreichen Belegstellen. Hiebei kam ihm seine Kenntnis des Syrischen nicht wenig zustatten. Im Vorwort heißt es: Soweit schon Übersetzungen der in syrischer, griechischer und nur lateinischer Sprache erhaltenen Texte vorhanden sind, wurden dieselben in der Arbeit verwendet. Im übrigen hat Verfasser selbst den syrischen Text oder die dem Urtext in der Sprache am nächsten stehenden Schriftstellen nach bestem Bemühen deutsch wiedergegeben und auch die vorhandenen Übersetzungen nach Möglichkeit im ersten Text nachgesehen. Schade, daß die Kenntnis des Syrischen nicht auch in kritischen Anmerkungen zutage tritt. Hammersbergers Buch ist ein wertvoller Beitrag zur Mariologie der alten Kirche.

Linz a. d. D.

Dr Karl Fruhstorfer.

**Empfangen vom Heiligen Geiste . . . Eine Auseinandersetzung mit der Antike** von Franz X. Steinmetzer. Gr. 8° (74). Prag-Leipzig 1938, Adolf Otto Czerny, Kart. Kč 32.—, RM. 3.20.

Im klassischen Altertum mit seinen zahlreichen Ausläufern und Verzweigungen, besonders in jener Gestalt, die man als Hellenismus bezeichnet, finden sich zahlreiche Gedanken und Vorstellungen, die oft eine ganz unleugbare Ähnlichkeit mit christlichen Begriffen zur Schau tragen. Es finden sich namentlich auch Parallelen zu den evangelischen Berichten über die wunderbare Empfängnis und Geburt Jesu. Die moderne Religionsgeschichte ist allzu leicht geneigt, aus der Ähnlichkeit sofort auf eine Abhängigkeit der biblischen Berichte von außerchristlichen Quellen zu schließen. Der bekannte Prager Theologe handelt in der vorliegenden interessanten Studie von der Empfängnis Christi, vom „Überschatten“ (Lk 1, 35), von der Geburt Christi und der Mutter Gottes. Er stellt jeweils Nichtchristliches, Christliches und Geschichtliches gegenüber und kommt schließlich zu dem Ergebnis, „daß es sich trotz stellenweise großer Ähnlichkeit durchwegs bei den evangelischen Geburtsgeschichten und den antiken Zeugnissen um verschiedene Dinge handelt, die zwar miteinander verglichen, nicht aber identifiziert werden können“ (S. 69). Mit Rücksicht darauf, daß die angeblichen Erkenntnisse der liberalen Religionsgeschichte auch in weitere Kreise dringen, kommt der verdienstvollen Schrift ein hoher apologetischer Wert zu.

Linz a. d. D.

Dr Joh. Obernheimer.

**Katholische Dogmatik** nach den Grundsätzen des heiligen Thomas. Von Dr Franz Diekamp, päpstlichem Hausprälaten und Domkapitular, em. Universitätsprofessor. Erster Band. Achte und neunte, verbesserte Auflage. 8° (XII u. 371). Münster i. W. 1938, Aschendorff. Geheftet RM. 8.40, geb. RM. 9.75.

Von Diekamps bekannter und in weiten Kreisen geschätzter Dogmatik ist nach kurzer Zeit wieder eine Neuauflage notwendig geworden. Der 1. Band, der außer der Einleitung in die Dogmatik die Lehre von Gott dem Einen und Dreieinigen behandelt, liegt in 8. und 9. Auf-